

Nähe und Erfahrung

von Florian Aicher (Text) und Nicolas Felder (Fotos)

23 Jahre sind es nun her, dass in einem Wettbewerb unter jungen Architekturbüros Antworten auf die Frage gesucht wurden: Gibt es besondere Merkmale, die so alltägliche Bau-

Einer der Preise ging an das Büro Noichl&Blüml aus Oberstdorf. Zur Begründung hieß es: „Das Projekt setzt sich intensiv mit der Siedlungsstruktur auseinander, die viel von der Lebendigkeit und Unmittelbarkeit des Wohnens auf dem Land enthält. Es vermeidet die Übernahme städtisch geprägter Schemata.“

Diese Worte Franz Riepls, Juror und Professor der Architektur, dürfen gerade heute besonders aufhor-

chen lassen. Wird doch wieder mal eine globale, urbane Lebensweise postuliert, vor der das Besondere des Lebens auf dem Land angeblich verblasst. Gleichzeitig wird für die Zukunft die 15-Minuten-Stadt gefordert – alle lebenswichtigen Besorgungen sollen in weniger als 15 Minuten erreichbar sein. Das zeichnet Landstädte und vergleichbare Dörfer heute schon aus.

Der Entwurf von Noichl & Blüml nahm einen eigen-

artigen Weg. Sieben Jahre stand das Modell auf der Fensterbank ihres Büros und kein Mensch interessierte sich dafür – bis eines Tages eine Bauherrin ausrief: Das ist es! So entstand der erste Typ eines Hauses, das seither ein gutes Dutzendmal variiert gebaut wurde. Ein solches fiel den Bauherrn Roland und Ann-Cathrin Reinelt auf, was zur Beauftragung der Architekten und zum jüngsten Allgäu-Haus führte.

Nochmals Franz Riepl: „Der Entwurf orientiert sich in Grundriss, Proportion und Aufriss am traditionellen Beispiel und vertraut darauf, dass dies für heutige Ansprüche analog geschehen kann.“ Heißt: Um wesentliche Merkmale geht es, die variiert werden, nicht um Schematismus.

In Fall des Einfamilienhauses der Familie Reinelt in einem Neubaugebiet Ottobeuern sind es Proportion, Aufriss und Material, die nah am Beispiel sind. Es ist unmissverständlich ein zweigeschossiges Haus mit flachgeneigtem Dach und einem für die Gegend typischen weiten Dachvorsprung auf der Südseite. Der erlaubt hier dem eigentlichen Bau einen „Holzvorhang“ vorzulagern, der durch rankenden Hopfen einen grünen Schleier bildet und vor Einblicken und Verkehr schützt. Von außen gesehen steht diese klare Holzstruktur an der Straße „wie einfache Holzstadl draußen am Weg“, so Klaus Noichl.

Stichwort Holz: Von Anfang an ist das Allgäu-Haus von Noichl&Blüml ein Holzhaus – massiv, ohne Dämm- und Dichtstoffe. Die Außenwände sind ein Gefüge aus gleichen Bohlen (6x20 cm); stehend „Mann

an Mann“ verbaut der tragende Kern, verkämmt und mit Hartholzdübeln gefügt; innenseitig eine horizontale Schicht mit Sichtfläche; außen 2 gesperrte Schichten; darauf je nach Bedarf ein Wetterschirm. Holz pur mit seinen Dämm-, Speicher-, Pufferqualitäten – so lässt sich das Haus weitgehend mit einem Stückholz-Grundofen mit Wasser- tasche und rechnergesteuert heizen.

Das Raumgefüge variiert das Vorbild freier. Die Wohnungsetage werden durch eine einläufige Treppe in zwei gleiche Zonen geteilt. Im stützenfreien Erdgeschoss liegen östlich, zur Straße, Bad und Gästezimmer, nach Westen, zum Garten, der Wohnbereich. Küche, Essplatz, Ruhebereich und Garten gehen informell ineinander über dank einer raumhohen Fensterwand mit großer Schiebetüre. Im Obergeschoss liegt nach Osten das Elternschlafzimmer und ein Bad mit Sauna, dank Glaswand ein großzügiger Raum mit Fenstern nach zwei Himmelsrichtungen. Nach Westen schließen an den Flur mit Schrankzone und Arbeitsplatz Kinderzimmer für die drei Kinder an.

Die Treppe verdeutlicht im Erdgeschoss, was mit stützenfrei gemeint ist – sie schwebt, beidseitig gefasst, über einem Sockel, der die Sitzgarnitur eines Wohnzimmers ersetzt und eine Raumlichte von 2,75 cm erlaubt. Die Decke samt Treppe hängt an der „Firstpfette“, einem 1,60 m hohen Leimbinder, der die Dachneigung ausfüllt. Er liegt zum Garten auf einer Stahlstütze auf und erlaubt mit 2 m Auskragung eine großzügig gedeckte Terrasse. So ist freie Grundrissgestal-



Abends glüht's von innen, tags ist's weit geöffnet: das klar gegliederte Holzhaus mit Vordach, Sichtschutz, großer Terrasse.



Prima zum Chillen: Sitzstufe unter der Treppe; um's Eck der Grundofen, der weitgehend den Heizbedarf deckt.



Flur im Schlafgeschoss mit Schrankwand und Arbeitsplatz; mittig die Firstpfette, an der die Decke hängt.



Eine gradlinige Sache: Holz, unterschiedlich verarbeitet und lebendig verwittert – vor barocker Silhouette Ottobeuerns.



Die letzte Schicht der massiven Holzwand mit gestulpter Schutzschalung nur wo mit Regen zu rechnen ist.



Architekt Klaus Noichl mit zufriedenen Bauherren Dr. Ann-Cathrin und Dr. Roland Reinelt und zwei ihrer drei Kinder.

ung gewährleistet, auch im Obergeschoss, wo Bad und Wohnräume im Dachraum jeweils eine Galerie haben, die Kinder zusätzlich Alkoven im Bereich der Auskragung über der Terrasse.

Die Entwicklung dieses Hauses aus einem Typ stellt sicher, dass sich das know how mit jeder Variation erweitert und Sicherheit gibt für die Anpassung an den jeweils besonderen Fall. Ungewöhnlich im vorliegenden Fall ist die Erschließung von der Nordost-Ecke, bedingt durch Straßenverlauf und Grundstückslage, doch aus dem leicht abfallenden Gelände ergibt sich ein tagheller Eingangsreich mit offenem Zugang zum großzügigen Trainings-

und Fitnessbereich im Keller sowie einigen Stufen in die Diele vor dem Wohnbereich. Derartige Feinheiten stellen sicher, dass das Haus trotz dreier fast geschlossener Außenwände lichtgeflutet wirkt. „Das Haus ist offen, großzügig, lebendig“ so der Bauherr, „da fühlen wir uns sehr wohl.“

Was für das Raumgefüge gilt, gilt auch für Konstruktion und Ausführung – man greift auf Erfahrung zurück. Die Holzkonstruktion kommt noch immer vom Zimmerer, mit dem sie entwickelt wurde. Auch wenn die Baustelle mit Beginn der Corona-Krise einen holprigen Start erwischte, konnte man nach einem Jahr einziehen. Und die Baukosten fielen mit 2 200 € brutto pro m² sehr moderat aus.

Da steht es nun, das Einfamilienhaus, auf dem letzten, lange unverkäuflichen Grundstück des Baugebietes; ganz nach Vorgaben wurde es beplant und gebaut, optimal genutzt und doch ist daraus „etwas Besonderes geworden, worauf man angesprochen wird,“ so die Hausherrin. Die Reinelts, beide Ärzte im Ottobeurer Krankenhaus, sind jedenfalls mit und in diesem Haus, der Nachbarschaft und dem Ort Ottobeuren ganz zuhause, haben in weniger als 15 Minuten das Wichtigste in Reichweite, Nachbarn mit Kindern ums Haus und hin und wieder Gebimmel von Kuhglocken im Ohr.

- EFH für fünfköpfige Familie in Ottobeuren
- Planung: Noichl & Blüml Oberstdorf
- Massivholzkonstruktion, Bohlenquerschnitt 6/20, geschichtet, hartholzverdübelt, ohne Dämmstoffe
- Festholz-Grundofen, Steuerung, Wassertasche. Gastherme für Spitzen. Fußbodenheizung
- Planung 2017, Bau 2019, Bezug Frühjahr 2020

architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativ volles Bauen in der Region. Gemeinnütziger Verein seit 2001.

www.architekturforum-allgaeu.de

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Mit Unterstützung durch TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben) und Bayerische Architektenkammer



Der Holzschirm an der Straße schützt vor Verkehr und Einblicken und ist Rankhilfe für eine grüne Wand aus Hopfen.



An der Firstpfette aufgehängt: die Decke über EG samt Treppe. Darunter frei durchlaufend: die Sitzstufe.